

BZ-Interview

Elsässischer Gemeindechef: "Das Potenzial der Colmar-Bahn wird unterschätzt"

BZ-Abo | Für Gérard Hug, Präsident des elsässischen Gemeindeverbands Alsace-Rhin-Brisach ist die Colmarbahn eine Investition in die Zukunft. Im Interview spricht er außerdem über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. ⌚ 6 min



1/2 Wird die Breisgau-S-Bahn eines Tages bis über den Rhein nach Frankreich fahren? Der Präsident des elsässischen Gemeindeverbands Alsace-Rhin-Brisach glaubt an den Nutzen der Colmarbahn. Foto: Hubert Gemmert

BZ: Herr Hug, welche Rolle spielen grenzübergreifende Themen in Ihrer Arbeit? Durch die Grenznähe gibt es viel kommunale Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern. Wir sind die ersten Ansprechpartner unserer deutschen Nachbarn, vor allem für die Themen des Alltags: Wir sorgen dafür, dass die Menschen problemlos auf der anderen Seite des Rheins arbeiten, einkaufen und Geschäfte

tätigen können. Wir finanzieren Schüleraustausche und organisieren Treffen zwischen Lokalpolitikern beider Länder. Erst neulich durften wir eine Reise ins politische Berlin machen. Es war interessant zu sehen, wie dort alles funktioniert. Im Mai werden wir unseren deutschen Kollegen die französische Nationalversammlung in Paris zeigen.

BZ: Die Colmarbahn ist ein Vorhaben, das Ihren Gemeindeverband direkt betrifft. Wie stehen Sie zu diesem Projekt?

Für mich als Präsident ist die Colmarbahn entscheidend für die Region. Sie bringt viele Vorteile mit sich, sowohl grenzüberschreitend als auch innerfranzösisch: Mit dem Zug wären wir nur noch zehn Minuten vom Stadtzentrum Colmars entfernt. Ich rechne mit vielen positiven Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Bevölkerungszahlen, denn hier gibt es viele Industriebetriebe und damit Arbeitsplätze. Der Zug würde auch eine neue symbolische Brücke zwischen beiden Ländern und zwei wichtigen Städten bedeuten. Jeder hier hat ein Interesse an diesem Zug.

BZ: Wie kommen Sie zu dieser Annahme? Die letzten Studien bescheinigen gerade dem französischen Streckenabschnitte ein eher geringes Fahrgastpotenzial. Das Potenzial wird meiner Meinung nach unterschätzt – man stützt sich auf Statistiken. Meine deutschen Kollegen haben mir erzählt, dass auf der Strecke Freiburg-Breisach vier- bis fünfmal so viele Menschen den Zug nehmen, wie erwartet wurde. Gerade das veränderte Bewusstsein der jungen Menschen wird nicht berücksichtigt – die sind nicht mehr so autoaffin. Die Reaktivierung ist für mich eine Investition in die Zukunft. Klar wird es teuer, aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Um die Kosten zu senken, wird nun eine neue Planungsstudie in Auftrag gegeben.

BZ: Bis zu einer Reaktivierung der Bahnstrecke werden noch viele Jahre vergehen. Wie stehen Sie zur Idee einer Schnellbuslinie zwischen Breisach und Colmar? Die Leute werden den Schnellbus nur nutzen, wenn sie damit Zeit sparen. Sonst fahren sie weiterhin mit dem Auto. Ich unterstütze den Schnellbus, aber die Fahrtzeit zwischen Colmar und Breisach muss reduziert werden.

Zur Person

Gérard Hug, 68, ist seit 2008 Präsident des französischen Gemeindeverbands Alsace-Rhin-Breisach, der 29 grenznahe Kommunen südöstlich von Colmar

umfasst. Von 2020 bis 2023 war er zusätzlich Präsident des Eurodistrikts Freiburg / Centre et Sud Alsace. Vor seinem Ruhestand leitete der gelernte Betriebswirt ein Immobilienunternehmen. Hug, verheiratet und Vater von zwei Töchtern, lebt in Biesheim, wo er seit 2014 auch Bürgermeister ist. Im November 2024 wurde er mit der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg für seine Verdienste in der europäischen Zusammenarbeit ausgezeichnet.

BZ: Was können Sie konkret dafür tun, um die beiden Projekte voranzubringen?

Für den Schnellbus befinden wir uns in Gesprächen mit regionalen Behörden, auch auf der deutschen Seite. Die größte Hürde: Der Bus braucht in Colmar eine Sonderspur, sonst wird er ebenfalls im Stau stecken und verliert an Attraktivität. Ich denke, dass wir im ersten Halbjahr 2025 vorankommen werden, zumal eine Interreg-Finanzierung in Aussicht steht. Das Bahnprojekt liegt weniger in meiner Hand – vor allem wegen der hohen Kosten. Ich setze mich dennoch für die Verbindung ein, es braucht aber leider eine Vielzahl Unterstützer. Wir stehen dem Projekt seit Beginn wohlwollend gegenüber, aber nicht alles liegt in unseren Händen, vor allem in finanzieller Hinsicht.

BZ: Was bedeutet die Nähe zu Deutschland für Sie?

Ich bin seit 2008 Präsident des Gemeindeverbandes und habe sehr schnell verstanden, dass wir dem Rhein nicht den Rücken zuwenden sollten. Mit den Deutschen zusammenzuarbeiten, bedeutet, über den Tellerrand hinauszublicken: Wir stehen vor ähnlichen Herausforderungen – und haben viele gemeinsame Projekte, wie beispielsweise das Kulturzentrum Art’Rhena auf der Rheininsel.

BZ: ...und abseits der Arbeit?

Ich wohne in Biesheim, die Nähe zu Deutschland gehörte für mich schon immer dazu. Schließlich bin ich schneller in Breisach als in Colmar. Wenn ich etwas einkaufen muss, fahre ich oft rüber. Wenn mich Leute aus anderen Regionen Frankreichs besuchen, nehme ich sie mit und sage: "Voilà, jetzt sind wir in Deutschland, es gibt keine Grenze, das ist unsere Normalität."

BZ: Gibt es Dinge, die in Deutschland besser gemacht werden als in Frankreich?

Ich vergleiche nicht gerne: Beide Länder haben ihre Schwächen und Stärken. Aber etwas, das Deutschland schneller gemacht hat, sind die Gemeindefusionen. In

Frankreich gibt es noch immer 36.000 Gemeinden – so viele wie im restlichen Europa zusammen. Zwischen den Gemeinden gibt es Ungleichgewichte, da sie nicht über dieselben finanziellen Mittel verfügen. Langfristig müssen wir da umdenken und uns zusammenschließen. In Deutschland sind interessante Kleinstädte wie Breisach entstanden. Bei uns sind viele kleine Gemeinden unglücklich, weil vieles finanziell nicht möglich ist. Eine Sache ist mir sehr wichtig: Deutschland und Frankreich müssen sich verstehen und Europa stützen.

BZ: Apropos deutsch-französische Freundschaft: Es wird gemunkelt, diese hätte schon bessere Zeiten erlebt!?

Klar gibt es zurzeit einige Schwankungen. Das ist in beiden Ländern spürbar. In Deutschland gibt es bald Neuwahlen – Frankreich bekommt gerade eine neue Regierung, bei der unklar ist, wie lange sie hält. In diesen Zeiten ist es umso wichtiger, auf die deutsch-französische Zusammenarbeit zu setzen. Wir brauchen ein starkes Europa. Wenn wir uns entzweien, profitieren andere.

BZ: Wo sehen Sie die größten Unterschiede zwischen Deutschen und Franzosen? Hier in der Region sind wir uns ziemlich ähnlich und verstehen uns gut. Schon allein der gemeinsame Dialekt verbindet uns sehr. Hinzu kommen tausende Grenzgänger, die jeden Tag in Deutschland arbeiten. Diese merken jedoch, dass gerade in der Sozialpolitik und im Arbeitsrecht die Gesetze in Deutschland anders sind. Frankreich ist zudem stark zentralisiert, während in Deutschland die Länder wichtige Kompetenzen besitzen. Die Deutschen haben zudem durch die Koalitionsregierungen eine Kompromissfähigkeit entwickelt. In Frankreich gibt es die nicht. Da müssen wir noch dazulernen. Ein weiterer großer Unterschied zwischen Deutschen und Franzosen ist das Thema Atomkraft: Darüber reden wir nicht, weil wir wissen, dass wir anderer Meinung sind. In Frankreich basiert die gesamte Energiepolitik auf Kernkraft. Mir ist das lieber als Kohlestrom, von dem ja noch immer viel in Deutschland produziert wird.

BZ: Fürchten Sie Auswirkungen auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, sollte Marine Le Pen die nächste Präsidentin Frankreichs werden?

Also ich bin keinesfalls für Marine Le Pen, aber man sollte zwischen politischen Parteien und den Menschen unterscheiden. Auf kommunaler Ebene spielt für mich die Parteizugehörigkeit keine Rolle. Im Breisacher Gemeinderat scheint mir das viel stärker der Fall zu sein.

BZ: Trotzdem haben Sie vorhin die starke Abhängigkeit von Paris betont...

Klar, gesetzlich würde sich sicherlich einiges ändern – aber nicht alles. Es gibt immer noch das Parlament und die Regionen, die nicht zwangsläufig gleicher Meinung sind. Und wir, hier im Terrain, warten nicht auf Paris, Berlin oder Stuttgart, wenn wir für die Menschen etwas auf die Beine stellen wollen. Niemand hat uns zum Beispiel aufgetragen, Schüleraustausche zu organisieren.

Mehr zum Thema:

- **Pro und Contra:** Lohnt sich der Bahnausbau nach Colmar? - <https://www.badische-zeitung.de/pro-und-contra-lohnt-sich-der-bahnausbau-nach-colmar>
- **Kosten:** Freiburg-Breisach-Colmar: Das Projekt Colmarbahn soll günstiger werden - <https://www.badische-zeitung.de/freiburg-breisach-colmar-das-projekt-colmarbahn-soll-guenstiger-werden>

Kommentare

Veröffentlichen Sie einen Kommentar zu diesem Artikel. Heute können Sie noch **5 Kommentare** veröffentlichen.